

6. Fachtagung „Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung“ Komplexität abbilden und gestalten – was haben wir im Blick? 8. – 9. April 2021

Die Tagung fand zum ersten Mal nicht am Wolfgangsee, sondern im Onlineformat statt. Die über hundert Teilnehmer_innen konnten sich dennoch – in Breakout-Sessions – virtuell z.B. in der Bürglbar, im Bootshaus oder auf der Terrasse treffen und austauschen.

Veränderte (Arbeits-)Welt

Wir alle erleben derzeit veränderte (Arbeits-)Welten, sei es durch die fortschreitende Digitalisierung und/oder natürlich auch die Pandemie.

In dieser Situation geht es in der Bildungs- und Berufsberatung verstärkt darum, die Ratsuchenden im Erwerb neuer Skills zu unterstützen und Berufsein- und -umstiege zu erleichtern. Die Beratungssituationen werden zudem komplexer und umfassender, viele Menschen suchen ihr „Life-Design“, ihre Berufung, und erhoffen sich Unterstützung bei ihrer Laufbahngestaltung.

Im Beratungsprozess steht man oftmals vor der Herausforderung, diese Situationen inhaltlich zu erfassen und sich gleichzeitig auf das Wesentliche zu konzentrieren. Spezielle Methoden zur Komplexitätserweiterung und -reduktion werden benötigt.

In der Tagung ging es um den Umgang mit Komplexität in der Beratung aus verschiedenen theoretischen und fachlichen Perspektiven. In Vorträgen und Workshops wurden Einflussfaktoren für die Urteils- und Entscheidungsfindung, Tools und Interventionstechniken unter die Lupe genommen, ausprobiert, kritisch reflektiert und diskutiert.

Der gesamte Tagungsband ist unter www.bifeb.at **bestell-** bzw. **downloadbar**.

Keynotes

Real-World-Decision-Making – Entscheiden im Kontext

Die Eingangs-Keynote von *P. Bastian* beschäftigte sich mit dem **Urteilsnetzwerk**. Beratung ist in viele Kontexte eingebettet und verwoben (Organisationskultur, Ressourcen, Rollen und Regeln), welche die eigentliche Beratungspraxis nicht nur rahmen, sondern welche vielmehr als „Urteilsnetzwerk“ fungieren, als eigentlicher Ort der Urteilsbildung und Entscheidungspraxis.

Dieses Netzwerk sollte von den Berater_innen reflektiert und in der Forschung stärker berücksichtigt werden.

Schnelles Denken / Langsames Denken / Intuitives Denken

In der Bildungs- und Berufsberatung müssen Berater_innen fortwährend fachliche Urteile und Entscheidungen treffen. Oftmals tun sie dies intuitiv im Handlungsfluss ohne Zeit zum Abwägen. Solcherlei **Intuitiv-unbewusstes Denken** führt dann zu guten Entscheidungen, wenn die Expertise der Berater_innen hoch ist.

P. Bastian spricht in seinem Vortrag u.a. auch vom **schnellen** und **langsamen Denken (Daniel Kahneman)**. „Schnelles Denken“ passiert automatisch bzw. routiniert, hilft uns, handlungsfähig zu bleiben und in Interaktion treten zu können. Schnelle Entscheidungen können allerdings von kognitiven Fehlleistungen geprägt sein. „Langsames Denken“ hilft bei komplexen Problemen und lässt Zeit für rationale Überlegungen.

Diagnostik: unverzichtbar, förderlich, erlaubt?

Der Begriff der Diagnostik wurde in der Keynote von *S. Kotte* geschärft. Diagnostik heißt – im neutralen Sinne - sich ein Bild zu machen, Informationen zu sammeln und den Auftrag zu klären.

Eine **systematische Diagnostik** ist Grundlage für weitere Interventionen im Beratungsverlauf und zugleich immer selbst Intervention.

Psychometrische Diagnostik (Tests) wird von den Ratsuchenden oft gewünscht, da Tests ein sozusagen „greifbares“ Ergebnis liefern. Sie können jedoch zum vorschnellen Schubladisieren verführen und den Blick auf die Ratsuchenden einengen.

Andererseits können Tests (wenn sie gut in den Beratungsprozess eingebettet sind) auch gesprächsöffnend wirken, Fokussierung und Zielklärung fördern und komplexitätsreduzierend wirken.

Themen der Workshops und Foren

Unbewusstes versteht Unbewusstes

M. Stemmer-Lück beschreibt Resonanz Erfahrungen als ein Grundbedürfnis des Menschen, es geht im Beratungsgeschehen auch immer wieder ums „**Gesehen-Werden**“.

Das Psychosoziale Konzept der Beziehungs- und Resonanzräume beleuchtet die subtile Einflussnahme und unbewusste Kommunikation. Werden den Ratsuchenden Resonanz Erfahrungen ermöglicht, entsteht etwas Neues, das zur persönlichen Weiterentwicklung beitragen kann. Dies bietet eine gute Basis für weitergehende Interventionen.

Wie kann Bildungs- und Berufsberatung frei von Stereotypen bzw. (geschlechtsspezifischen) Klischees stattfinden (Input v. *M. Diaz*)? Besonders junge Menschen sollten in der Beratung ermutigt werden, sich weniger an tradierten Rollenvorstellungen zu orientieren und vielmehr ihren eigenen Wünschen, Fähigkeiten und Interessen zu folgen.

Umgang mit schriftlicher Komplexität

Der Bedarf an Online-Beratungskompetenzen (in der schriftbasierten und auch der Videoberatung) steigt. Im Workshop mit *C. Maier-Gutheil* und *Tim Stanik* wurde das Thema der schriftlichen Komplexität konkret an einem Fallbeispiel aus der E-Mail-Beratung beleuchtet. Wie geht man beispielsweise mit dem Gefühl der Hilflosigkeit aufgrund fehlender wichtiger Informationen um?

Es wurde ein 4-Folien-Konzept vorgestellt, das u.a. eigene Gefühle/den Resonanzboden und die professionelle Einschätzung betrachtet. Dadurch wird eine differenzierte Analyse möglich.

Das Vermitteln einer wohlwollenden Grundhaltung sowie Beziehungsangebote sind auch virtuell und im schriftlichen Format möglich.

Motive, Wendepunkte, Leitbilder

C. Schröder und *F. Wagner* beschäftigten sich mit Motiven und Wendepunkten in der Beratung und stellten aktuelle Forschungsergebnisse dar. Es wurden implizite Leitbilder in den eigenen Einrichtungen diskutiert. Welchen Entscheidungsfreiraum hat man und wie frei sind die eigenen Entscheidungen wirklich?

Der Beitrag von *H. Ziegler* bilanzierte die Kritik am Professionalismus und dessen Ersetzung durch managerielle Steuerungsformate.

Methoden zur Laufbahnberatung

- **Digitale Tools**

In den Workshops mit *M. Rübner* und *M. Aicher* wurden konkrete Orientierungs-Tools (z.B. die Jopsy-App) für die Selbsteinschätzung zum Reifegrad der eigenen Berufswahl direkt in den Workshops ausprobiert und reflektiert. Instrumente zum Self-Assessment dienen der persönlichen Reflexion und bringen Klarheit über die nächsten möglichen Schritte.

- **Ressourcenorientierte Biografiearbeit**

Die Biografie ist – im Gegensatz zum Lebenslauf – in wichtigen Teilen veränderlich und enthält Innenansichten und auch Brüche (*J. Morgenstern*). Biografiebeschreibung basiert auf persönlicher Wahrnehmung, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beinhaltet. Was genau ich von meiner Biografie erzähle, hängt dabei auch von meinem Gegenüber ab und welches Verständnis oder Unverständnis ich vermute.

- **Bilder zur Laufbahnberatung**

„Bilder zur Laufbahngestaltung“ wurden von *D. Jungo* und *E. Bordmann* vorgestellt. Das Kartenset mit 111 Karten kann ein Instrument sein, das Komplexität reduziert – die Bilder liegen sozusagen „auf dem Tisch“. Das Tool versteht sich nicht als Zuordnungsinstrument, sondern es soll offen und konstruktivistisch sein und v.a. Unbewusstes sichtbar machen.

- **Career Construction Interview (CCI)**

Beim CCI (*M. Schreiber*) gestalten Berater_in und Ratsuchende gemeinsam proaktiv die berufliche Zukunft. Dabei spielt das CCI (das im wesentlichen aus 6 Fragen besteht) eine zentrale Rolle für das Abbilden von und Reduzieren der Komplexität im Beratungsprozess. Wenn die Ratsuchenden ihre eigene Geschichte konstruieren und aufschreiben, sind die Berater_innen durch das Stellen der Fragen immer auch Teil des Konstruktionsprozesses.

- **Systemische Ansätze**

Auch die systemtheoretisch-konstruktivistische Perspektive sieht Menschen als Elemente sozialer Systeme (*C. Hennig*). Systemische Techniken ermöglichen, komplexe Beratungsanliegen mittels Fragetechniken oder System-Darstellungen (Geno-, Sozio- oder Organigramm, Familienbrett etc.) virtuoser zu handhaben. Auch narrativ-dialogische Perspektivenerweiterungen in Form von „Reframing“, „Tetralemmaarbeit“ oder reflektierende Teams könnten Ansätze sein.

Abschließendes

Was wir (gemeint sind hier die Bildungs- und Berufsberater_innen) in der Beratung im Blick haben – um auf die Überschrift der Tagung zurückzukommen – wird u.a. bestimmt vom Urteilsnetzwerk, dem System, in dem wir agieren, von dem, was wir selber erlebt haben, welche Kompetenzen/Ausbildungen/Ansätze wir mitbringen und welche Methoden und „Hilfsmittel“ wir kennen, für sinnvoll erachten und anwenden.

In diesem Sinne wurden in der Tagung viele Ansätze und Methoden dargelegt, ausprobiert und diskutiert. Methoden können die Komplexität zum einen sichtbar machen und zum anderen den Umgang damit erleichtern.

Wie ein roter Faden zog sich auch das Thema der Intuition, das Bauchgefühl, das Unbewusste in der Beratung durch die Tagung. Und auch die Frage, wie Berater_innen mit der Wechselwirkung zwischen Bauchgefühl / Emotionen und Wissen / Informationsweitergabe umgehen.

Die Kombination von Intuition und Methoden/Techniken/Tools macht die Beratung ganzheitlicher und schafft eine stärkere Beziehung zwischen Ratsuchenden und Berater_innen.